

100 Jahre



Wormser Hütte

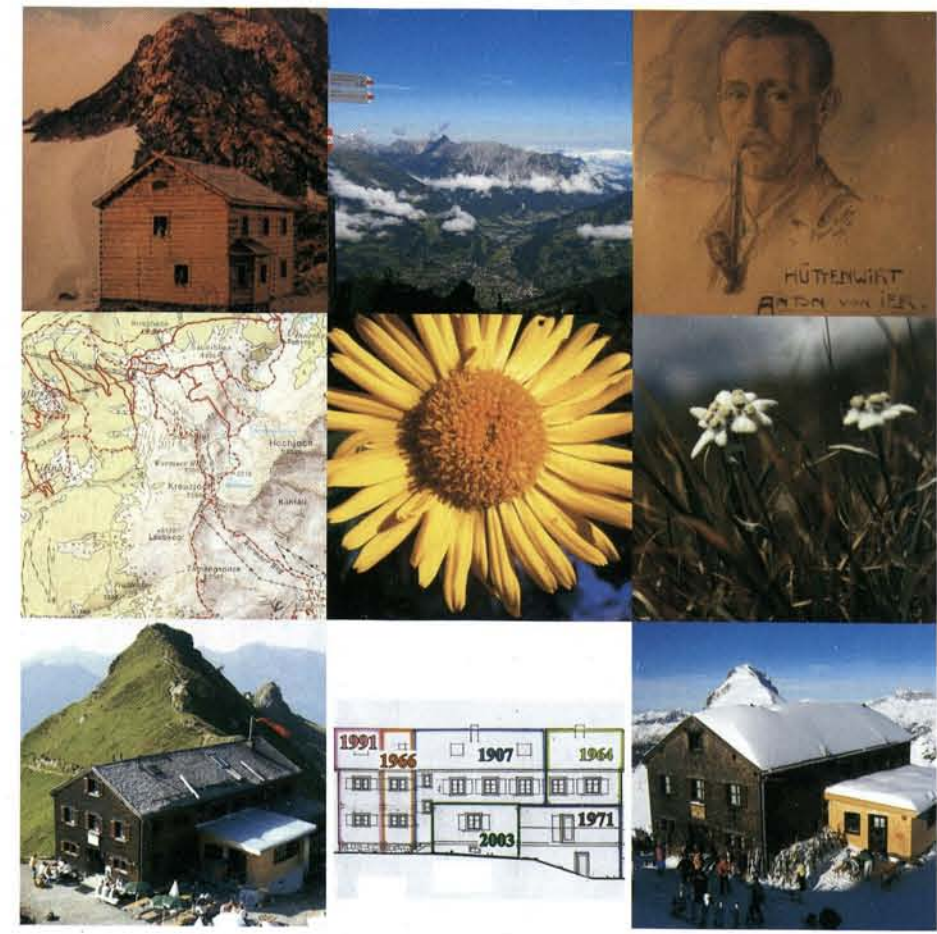
8
S
108
FS(2007)

Archivexemplar
nicht ausleihbar

8 S 108 FSC 2007

Archiv - Ex.

100 Jahre Wormser Hütte

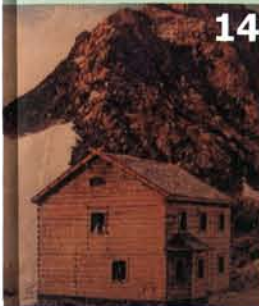




Grußworte



Schi foahn ... 32



14 Von der Idee zur Schutzhütte



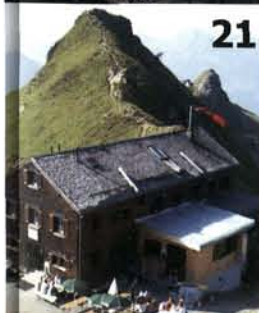
An-, Aus- und Umbauten 34



18 Goldhort der Gesundheit auf dem Kampell



Gipfel, Touren und Übergänge 42



21 Alle Jahre wieder...



Der Wormser Höhenweg 44



22 Von Wirten und Warten



Von Blumen und Steinen am Wegesrand 46

Die 100 Jahre alte Wormser Hütte

Erbe und Auftrag

Ein Jubiläumsjahr ist meist Anlass, an die Anfänge zurückzudenken, an die Pioniere von damals, die eine Vision hatten und diese beharrlich und unbeirrt in die Tat umsetzten. Die Vision der Wormser Bergfreunde war, eine Hütte im Hochgebirge zu bauen, um dort der Natur und der grandiosen Bergwelt der Alpen näher zu sein, sie besser kennen zu lernen, sie zu erforschen und zu bestaunen.

Mit bewundernswerter Energie und Tatkraft setzten die Verantwortlichen der jungen Wormser Sektion ihr aus damaliger Sicht kühnes Vorhaben in die Tat um und erbauten innerhalb von knapp zwei Jahren die Wormser Hütte. Es gab nach den uns bekannten Quellen keine Zweifler oder Bedenkensträger, nein, die hochfliegenden Pläne riefen nur Begeisterung und neue Motivation hervor. So standen am Tag der Weihe der Hütte am 29. Juli 1907 zutiefst stolze und dankbare Bergfreunde vor ihrem Werk und genossen den Tag in tiefer Freude und wohl auch Ergriffenheit, dass sie es geschafft hatten, ihre Vision zu realisieren.

Einen Aufstieg von fünf bis sechs Stunden vom Tal zur Hütte musste damals jeder mit seinem Rucksack bewältigen. Ohne kräftig durchgeschwitzt gewesen zu sein, kam keiner auf der Wormser Hütte an. Die Zahl der Besucher hielt sich in Grenzen, sie alle wurden belohnt durch die einmalig schöne Rundschau und noch mehr durch die Stille und Einsamkeit im Kapelljoch hoch über Schruns. Das ist unwiderruflich Vergangenheit, von der man vielleicht nur noch heimlich träumen darf.



Die technische Entwicklung und Erschließung der Alpen hat vor unserer Wormser Hütte nicht Halt gemacht. Sie ist, umgeben von Liftanlagen, im Sommer wie im Winter leicht zu erreichen. Ab den sechziger Jahren stiegen die Besucherzahlen ständig an, sodass die Vorstände der Sektion gezwungen waren zu handeln. Mehrfach musste die Hütte erweitert und in jeder Beziehung an die modernen Erfordernisse angepasst werden. Die Investitionen waren für einen mittelgroßen Verein schlichtweg gewaltig.

Ständig waren die Finanzen der Sektion und auch die Nerven der Sektionsverantwortlichen angespannt. Die Arbeit haben wir aber immer in dem Bewusstsein getan, dass Stillstand Rückschritt bedeutet hätte. Das, was unsere Vorfahren mit soviel Idealismus geschaffen hatten, das wollten wir im Rahmen der Zielsetzungen des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins sinnvoll weiter entwickeln. Es geht und ging darum, den Charakter der Wormser Hütte als einer Stätte zu erhalten, wo sich Bergsteiger, Tourengänger und Skifahrer einfach wohl fühlen und zumindest außerhalb der Zeiten des Liftbetriebs noch etwas spüren sollen von der Bergromantik und der Stille der Berge.

Vieles hat sich für die Wormser Hütte in den vergangenen 100 Jahren geändert. Aus der einfachen Blockhütte ist eine wesentlich vergrößerte und verbesserte Hochgebirgshütte geworden. Wir werden auch künftig das Notwendige tun müssen, ohne jedoch die entscheidende Zielsetzung unserer Vorfahren aus den Augen zu verlieren, einen Stützpunkt im Hochgebirge zu unterhalten, der es dem Mensch ermöglicht, den Bergen, der Natur, ja der Schöpfung ein wenig näher zu sein.

Dr. Udo Rauch
1. Vorsitzender



Als Oberbürgermeister der Stadt Worms gratuliere ich sehr herzlich zum 100-jährigen Bestehen der Wormser Hütte

Es ist bewundernswert, mit welchem Enthusiasmus die Menschen vor 100 Jahren den Bau der Hütte in Angriff genommen haben. Wir in der heutigen Zeit mit allen nur möglichen maschinellen Errungenschaften können uns nur schwer vorstellen, unter welchen Bedingungen damals gearbeitet wurde.

Zahlreiche Bergsteiger, Bergwanderer und auch Skifahrer besuchen jährlich die Wormser Hütte und genießen das unvergleichliche Bergpanorama und natürlich auch das umfangreiche Angebot des Hüttenwirtes.

Den stolzen Besitzern der Hütte, der Sektion Worms des Deutschen Alpenvereins, gebührt ein großes Lob und Anerkennung für den unermüdlichen Einsatz für den Erhalt und die Pflege dieses beliebten Anlaufpunktes in den Bergen hoch oberhalb von Schruns.

Ich hoffe, dass es den Mitgliedern der Sektion Worms des Deutschen Alpenvereins noch lange möglich sein wird, die Hütte zu erhalten und dass weiterhin viele Gäste die Hüttenatmosphäre genießen werden.

Michael Kissel
Oberbürgermeister



Als Bürgermeister der Marktgemeinde Schruns und auch als Standesrepräsentant der Talschaft Montafon darf ich Ihnen zum 100-jährigen Bestehen der Wormser Hütte recht herzlich gratulieren. Ich möchte diese wunderbare Hütte nicht missen und genieße jeden Aufenthalt in ihr ganz besonders. Ob im Winter oder im Sommer kehrt man gerne ein und erfreut sich an der gelebten Gastfreundschaft, die die Pächter versprühen.

Diese Hüttenkultur ist für den Tourismus und die Einheimischen ein eminent wichtiger Faktor und ebenso typisch fürs Montafon. Immer wieder beeindruckt mich der Pioniergeist, den die damaligen Verantwortlichen der Alpenvereine aufbrachten, um solche Projekte anzugehen. Damals gab es keine vergleichbaren Beförderungsmittel wie Hubschrauber und moderne Arbeitsgeräte, ganz zu schweigen von Straßen. Die Errichtung der Wormser Hütte war somit echt beschwerlich und verlangte den Errichtern alles ab.

Besonders erfreulich ist an der Wormser Hütte auch, dass sie an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen ist und somit der Umweltgedanke Entsprechung findet.

Ich wünsche der Sektion Worms noch viel Freude mit der Wormser Hütte, den Pächtern gute Geschäfte und allen Gästen angenehme Stunden und Tage während ihres Aufenthaltes.

Dr. Erwin Bahl
Bürgermeister der Marktgemeinde Schruns
Standesrepräsentant der Talschaft Montafon



Zum 100-jährigen Bestehen der Wormser Hütte gratuliere ich der Sektion Worms im Namen des Deutschen Alpenvereins ganz herzlich. Dem neuen Hüttenwirt Manfred Zwischenbrugger, der 2005 die Nachfolge von Werner Fleisch angetreten hat, wünsche ich viel Erfolg für die Zukunft.

Um die Natur zu schonen, zählen Modernisierung und ökologischer Betrieb der Hütten zu den Hauptanliegen des Vereins. Auch an der Wormser Hütte wurden mehrere Umbauten vorgenommen: hervorzuheben ist insbesondere der Anschluss an das Kanalsystem der Gemeinde Schruns im Jahr 1997.

Die Erschließung der Alpen durch die alpinen Verbände war so erfolgreich, dass allein der DAV mittlerweile 332 allgemein zugängliche Hütten mit 20.000 Übernachtungsplätzen bewirtschaftet, auf denen pro Jahr rund 800.000 Bergfreunde nächtigen und ca. drei Millionen Tagesgäste einkehren. Damit ist der DAV der größte Beherbergungsbetrieb der Ostalpen. Die Hütten bilden zusammen mit dem Wegenetz einen Eckpfeiler für Bergtourismus und alpine Infrastruktur, die nicht nur von seinen Mitgliedern, sondern jährlich von mehr als fünf Millionen Alpinisten genutzt wird. Dies stellt der DAV mit seinen Sektionen im Wesentlichen aus Eigenmitteln und mit Eigenleistungen zur Verfügung und erfüllt damit eine zentrale Gemeinwohlaufgabe.

Auch die Sektion Worms hat seit ihrer Gründung viel Zeit und Geld in die Pflege ihrer Hütte sowie der umliegenden Wanderwege investiert. So wurde die Hütte parallel zum Ausbau der Seilbahn mehrfach erweitert, um für die steigenden Besucherzahlen weiterhin optimal gerüstet zu sein.

In diesem Sinne wünsche ich der Wormser Hütte im Namen des Deutschen Alpenvereins einen erfolgreichen Weg in die Zukunft und der Sektion eine schöne Jubiläumsfeier.

Prof. Dr. Heinz Röhle
Präsident des Deutschen Alpenvereins



Der Sektion Worms übermittle ich anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Wormser Hütte im Montafon die herzlichsten Glückwünsche der im Landesverband Rheinland-Pfalz des Deutschen Alpenvereins zusammengeschlossenen Sektionen.

Bereits drei Jahre nach Gründung der Sektion am 13. April 1899 beschäftigte sich die Mitgliedschaft im Jahre 1902 mit Plänen für einen Hüttenneubau, um aktiv an der Erschließung des Hochgebirges teilzuhaben. Wahrlich ein beachtenswerter Schritt für eine alpenferne Sektion.

Aber zu all diesen Plänen und Abläufen hat der Erste Vorsitzende der Sektion Worms, Herr Dr. Udo Rauch, eine treffliche und, wie ich denke, umfassende Arbeit vorgelegt, die in unserer Vereinszeitschrift "PANORAMA" im April 2007 veröffentlicht wurde. Ich bin sicher, diese Veröffentlichung wird bundesweite Beachtung im Deutschen Alpenverein finden.

Ich wünsche der Wormser Hütte, dem Vorstand, Fachbeirat und der Mitgliedschaft namens der rheinland-pfälzischen Bergsteigerinnen und Bergsteigern auch künftig eine so glückliche Hand wie bisher bei der Betreuung dieses so schönen Bergsteigerheimes und verbinde damit unseren herzlichen Dank an alle Wormser Bergfreunde für die geleistete Arbeit.

Hermann Kohl
Erster Vorsitzender des Landesverbandes Rheinland-Pfalz
des Deutschen Alpenvereins e.V.



100 Jahre Wormser Hütte - ein Jubiläum, welches zu feiern gilt, ein Freudentag für die Sektion Worms des Deutschen Alpenvereins sowie auch für uns, die Alpengenossenschaft Vorderkapell.

Als ehemalige Eigentümer des Hüttenareals stehen wir seit über einhundert Jahren in gut nachbarschaftlichen Beziehungen zu den jeweiligen Pächtern und Sektionsvorsitzenden. In dieser langen Zeit konnten wir den Werdegang und die Entwicklung der "Jubilarin" mitverfolgen und auch manchmal ein klein wenig unterstützen.

Dem Weitblick und Wagemut engagierter und bergbegeisterter Wormser Bürger sowie auch der damaligen Alpverwaltung, die dem aufkommenden Tourismus gegenüber sehr aufgeschlossen war, ist der Bau der Hütte zu verdanken. In einer Mulde unterhalb der Kapelljochspitze - mit dem Steinmanderl - wurde im Jahre 1906 unter großen Mühen und finanziellen Lasten für die Sektion Worms mit dem Hüttenbau begonnen. Auch die Wahl des Hüttenstandortes war, wie sich immer wieder aufs Neue bestätigt, wohlüberlegt. Inmitten des Kapell- und Hochjochstockes bietet sich die "Jubilarin" als eines der beliebtesten Ausflugsziele von Schruns an. Über den Wormser Höhenweg erreichbar, gibt sie auch den weniger geübten Bergfreunden die Gelegenheit, die Herrlichkeit des Hochgebirges, die wundervolle Aussicht auf Schruns und die umliegenden Gipfel genießen zu können. Nicht zuletzt die schon legendäre, gepflegte Gastlichkeit trägt dazu bei, dass ein Besuch der Wormser Hütte durchaus zu einem einzigartigen Bergerlebnis werden kann.

All dies soll auch hinkünftig ein Garant für eine weitere positive Entwicklung der Wormser Hütte sein. Dies wünschen wir der Sektion Worms im DAV unter dem Vorsitz von Dr. Udo Rauch von ganzem Herzen und hoffen auch auf weiterhin gedeihliches Miteinander.

Harald Wekerle
Altbürgermeister und Obmann der Alpengenossenschaft Vorderkapell



Die Wormser Hütte und die Hochjochbahnen - die Eine ist von der Anderen nicht wegzudenken!

Von weitem sichtbar, thront oberhalb von Schruns mitten in unserem Ski- und Wandergebiet die Wormser Hütte. Aufgrund ihrer sehr guten Erreichbarkeit - im Sommer zu Fuß oder im Winter mit Ski- ist sie ein beliebtes Ausflugs- bzw. Einkehrziel vieler Urlauber und Tagesgäste. Sie schätzen die herrliche Lage, den atemberaubenden Ausblick auf die gesamte Bergwelt des Rhätikons und der Silvretta, die gute Küche und die Herzlichkeit, mit der Manfred und sein Team den Gästen begegnet.

Für unser Angebot am Berg war und ist die Wormser Hütte eine Ergänzung, ja eine Bereicherung, die dazugehört und nicht mehr wegzudenken ist.

Wir, die Montafoner Hochjochbahn als Zubringer und Dienstleister für die Betreiber und Besucher der Wormser Hütte, danken dem Vorstand für die jahrelange ausgezeichnete Zusammenarbeit, gratulieren ganz herzlich zum 100-jährigen Bestehen und freuen uns auf ein weiterhin gutes „Miteinander“.

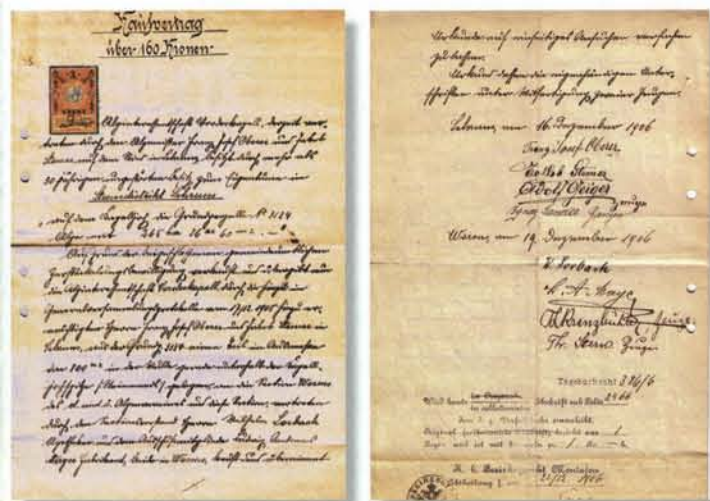
Dr. Markus Lutz
und sein Hochjoch-Team



Für die Finanzierung des Baus (rund 13.000 Mark) sollten die Ersparnisse der Sektion in Höhe von 2.000 Mark verwendet, außerdem rückzahlbare unverzinsliche Anteilscheine von je 50 Mark ausgegeben werden. Der Zentralausschuss des Alpenvereins stand dem Bau zunächst ablehnend gegenüber. Schließlich beschloss man aber doch auf der 37. Hauptversammlung des Alpenvereins im September 1906 in Leipzig den Wormsern einen Zuschuss von 4.000 Mark zu gewähren. Mit dem Hüttenplatz wurde auch das Pachtweiderecht für eine Kuh erworben, ein Recht, von dem kein Pächter angesichts der spärlichen Grashalme in 2.300 m Höhe schon aus purer Tierliebe jemals Gebrauch gemacht hat.

Es traf sich gut, dass damals die Wormser Zeitung im Besitz der beiden Sektionsmitglieder Eugen und Theodor Kranzbühler war, die den weiteren Ablauf publizistisch gekonnt förderten. Die allgemeine Aufmerksamkeit trug sicher dazu bei, dass in erheblichem Umfang Anteilscheine gezeichnet wurden und damit das Grundkapital für den Bau der Hütte rechtzeitig zur Verfügung stand.

Der Kaufvertrag wurde am 19. Dezember 1906 unterzeichnet.



Der geplante Bau der Wormser Hütte veranlasste schon damals – so schreibt die Wormser Zeitung im Jahre 1906 – Hunderte zu dem vier- bis fünfstündigen Aufstieg zum Kapelljochgrat, "trotzdem des Leibes Atzung noch mit hinauf geschleppt werden muss und das Rucksacktragen nicht Jeden gerade freut".

Die Maurerarbeiten an Fundament und Sockel konnten im Jahr 1906 noch vor Wintereinbruch fertiggestellt werden. Der Grundstückskauf des Bauplatzes wurde im Dezember 1906 endgültig vom Bezirksgericht Montafon bestätigt. Da die eigentliche Hütte eine schnell aufzubauende Holzkonstruktion darstellte, war die Fertigstellung ziemlich sicher im Folgejahr zu bewerkstelligen.

Dieses Dokument von der Grundsteinlegung im Jahre 1906 hängt im Nebenraum der Hütte.





“Goldhort der Gesundheit auf dem Kampell”

Worms und Schruns feiern die Hütteneinweihung

Der Hüttenaufbau ging dann wie erwartet im Frühsommer 1907 zügig voran. Die Stadt Worms und mehrere Wormser Firmen stifteten dazu verschiedene, nicht näher benannte Einrichtungsgegenstände.

Im Vorfeld der Einweihungsfeierlichkeiten rief am 5. Juli 1907 die Wormser Zeitung alle interessierten Gäste auf, sich bis spätestens bis zum 20. Juli bei dem Mandatar Adolf Geiger in Schruns um ein Quartier zu bemühen, da mit Überfüllung des Ortes während des geplanten Festes zu rechnen wäre.

Zahlreich waren die telegraphischen und brieflichen Glückwünsche, auch wird von etlichen Wein- und Bierspenden für die Veranstaltung berichtet.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm begleitete die Einweihungsfeierlichkeiten. Geladen waren ausschließlich Alpenvereinsmitglieder. Der erste Hüttenwirt Aurel Steu wirkte bei den Theaterstücken persönlich mit.

PROGRAMM

für den Festabend
am 28. Juli 1907

in der Festhalle am
Bahnhofe Schruns

anlässlich der
Eröffnung der Wormser-Hütte.

I. Prolog
vorgelesen von Frau Landesgerichtsrat Marchesani.

II. Feste Rede
vorgelesen von Herrn M. Tschöhl, k. k. Oberreal-
schullehrer.

III. Im Wasdl Wirtschaftl.
Schwank in einem Aufzuge mit Pianofortbegleitung
von Ziemer.

PERSONEN:
Wasdl, Bergpart, Lohndler, Hr. Jakob Oras
Zay, Johann Seibel, Hr. Anton Berth
Höll, Johann Tschöhl, Hr. Paul Berth
Koch, Anton Wastler, Hr. Paul Berth
Finkler, ein alter Fischer, Hr. Rudolf Steu
Fress, Lagerknecht, Hr. Rudolf Steu

IV. Die drei Pfleilerbaum.
Lied, bearbeitet von F. K. Engelhardt.

V. Privater Wamperl auf'm wilden Kaiser.
Posse in einem Akt von Richard Mann.

PERSONEN:
Hans Willemann, Schweißhändler, Hr. Rud. Ziemer
Karl Fischer, Hr. Rudolf Steu
Willy Bauer, Hr. Paul Berth
Joh. Bapt. Wastler, Privatier aus München, Hr. Anton Berth
Zaver Rosenmayer, Major aus () Hr. Johann Seibel
Schwank Ziemer, Hr. Franz () Hr. Jakob Oras
Sey, Wirtschaftspächter, Hr. Hans Berth
Dir. der Handlung, Hüttenknecht.

Den musikalischen Teil besorgt die Musikkapelle Schruns.
Zutritt ist nur Alpenvereinsmitgliedern und deren Angehörigen gestattet.
Anfang halb 9 Uhr. Eintritt 1 K 20 h.

Um ein allzugeses Gedränge in der Festhalle zu vermeiden, wird um frühere Lösung der Eintrittskarten ersucht.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Josef Fitch, Eisenhandlung in Schruns, zu haben.

Die Eröffnung der Hütte wurde mit einem wahren Volksfest gefeiert. Dabei nahm die Bevölkerung des ganzen Tales an dem Ereignis herzlichen Anteil. Die Alpenfreunde der Sektion Vorarlberg mit der Untersektion Schruns gestalteten den Vorabend der Hütteneinweihungsfeier in der Festhalle am Bahnhof mit großem Aufwand. Zwei Theater-Gruppen spielten Schwänke aus der Welt der Berge. Viele Schrunser Bürger traten dabei auf, unter anderem auch unser erster Hüttenwirt Aurel Steu, der im Schauspiel den alten Förster mimte. Der Literat Anton Schönbach aus Graz pries an diesem Abend in metaphorischer Anlehnung an das Gold der Nibelungen die Hütte als neuen „Goldhort der Gesundheit ... auf den Höhen des Kampell“ für die Wormser Bergsteiger.

Am 29. Juli 1907 fand dann bei wolkenlosem Himmel das große Einweihungsfest statt. Zahlreiche Bergfreunde aus nah und fern hatten den anstrengenden, fünfstündigen Aufstieg unternommen und sich zur Feier an der Hütte am Kapelljoch eingefunden. Berichtet wird von 150 Teilnehmern, darunter 50 Wormser Bürger.

Die Festgesellschaft feiert würdevoll. Der in den Annalen benannte Rheinwein ist deutlich zu erkennen, aber wer wohl die junge Dame im Hintergrund war?





Vor der kirchlichen Weihe durch den Geistlichen Rat Prof. Hattemer aus Worms ließ der Gründungsvorsitzende Wilhelm Lorbach die Monarchen von Österreich und Deutschland und den Großherzog von Hessen hochleben. Beim Festessen riefen – so der Bludener Anzeiger – "köstliche Rheinweine und Sekt einen ausgezeichneten Humor hervor ... und laute Juchzer und Pöllerschüsse kündeten im Tal das lebensfrohe Treiben".

Zwar stand nun die Hütte mit Inneneinrichtung. Vieles blieb aber noch zu tun, nicht zuletzt war die Wasserversorgung noch sehr provisorisch, und die Winterfenster fehlten ebenso wie die Außenverschindelung und die Verankerung der Hütte mit Drahtseilen. Nicht zuletzt berichtete der Chronist anschließend: „ So schön der Tag des 29. Juli für die Sektion war, so stolz der Besitz eines Heimes im Gebirge sie machte, so wenig waren die Geldsorgen verschwunden.“ Deshalb wurde in der Folge immer wieder dazu aufgefordert, Anteilscheine zu zeichnen, um den finanziellen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Mit diesen Anteilscheinen wurde die Hütte finanziert. Der Betrag wurde nicht verzinst, war aber rückzahlbar. Je nach Kassenlage wurde ausgelost, wer seinen Anteil zurückerstattet bekam.



Alle Jahre wieder... Jährliche Ausflugsfahrten der Sektion

Eine schöne Tradition in der Sektion sind die Fahrten zur Wormser Hütte. Für alle Mitglieder und natürlich auch interessierte Nichtmitglieder ergibt sich damit die Möglichkeit, Schruns, das Montafon und die Wormser Hütte kennen zu lernen.

Ein Bus bringt ca. 50 Wormser für ein meist verlängertes Wochenende in die Bergwelt, wo die Umgebung der Hütte erkundet werden kann. Geführte Wanderungen, wie zum Beispiel der Seenweg und natürlich das Kreuzjoch und die Zamangspitze, stehen dabei auf dem Programm. Aber auch größere Aktivitäten, wie der "Wormser Höhenweg" oder der Besuch von Hütten in der Umgebung werden immer mal wieder unternommen. Fester Bestandteil jeder Sektionsfahrt ist der zünftige Hüttenabend vor der Rückfahrt. Viele Neumitglieder und auch Familien mit Kindern nutzen diese Möglichkeit unser "Stückchen Worms im Hochgebirge" zu besuchen.

Seit mehr als 30 Jahren ist diese Fahrt fester Bestandteil des Veranstaltungskalenders. Jahr für Jahr ergibt sich damit auch für den Bergunerfahrenen eine gute Gelegenheit das Hochgebirge und ein wenig Sektionsleben zu erfahren.

Kommen Sie mit !

Teilnehmer der Sektionsfahrt 2006 am Kreuzjoch





“Von Warten und Wirten”

Die Hüttenwarte der Wormser Hütte

Im Gegensatz zum Hüttenwirt ist der Hüttenwart ein Vorstandsmitglied der Sektion und für alle baulichen Fragen der Hütte zuständig, wie Bauunterhaltung, Um- und Erweiterungsbau, Installation, Stromversorgung oder Einrichtung der Hütte. „Dazu muss er natürlich oft nach Schruns fahren“ wie Harnecker ausführte, „um mit dem Hüttenwirt, den Handwerkern, der Alpgenossenschaft und den Behörden zu verhandeln und um Arbeiten an der Hütte zu überwachen.“

Architekt **Georg Rohr** war der erste Hüttenwart der Sektion (1906/1907). Ihm als begeisterten Naturliebhaber war die Planung einer Alpenvereins-Hütte Herzensangelegenheit.

Fabrikant **Ludwig Andreas Mayer** übernahm 1907 bis 1909 das Amt. Da er als erster die Idee eines Unterkunftshauses auf dem Kapelljoch entwickelte, kann man ihn mit Recht als „geistigen Vater der Wormser Hütte“ bezeichnen. Im September 1906 nahm er als Vertreter der Sektion an der 37. Hauptversammlung in Leipzig teil, wo er einen Zuschuss von 4000 Mark für die Hütte bewilligt bekam. Wiederum einem Architekten, **Heinrich Hendrichs**, wurde das Amt von 1910 bis 1912 übertragen. Es folgte **Fritz Mayer** von 1912 bis 1913.

Die Hauptaufgabe des Hüttenwartes ist die Beratung des Vorstandes in allen baulichen Fragen. Dazu sollte er eine fachlich entsprechende Ausbildung haben. Die Unterstützung des Hüttenwirtes im Hinblick auf Unterhaltung und Ausbau der Hütte, sowie Kommunikation mit den Behörden, aber auch die Überwachung aller auszuführenden Arbeiten ist ein wesentliches Element seiner Tätigkeit.

Oberregierungsrat Erich **Wilhelm Jourdan** war von 1914 bis 1923 Hüttenwart und von 1932 bis 1933 auch 1. Vorsitzender der Sektion. Die Recherchen brachten 1999 letzte Gewissheit über sein Schicksal. Er kam als Nazi-gegner am 12.11.1942 im Konzentrationslager Mauthausen ums Leben.

Stadtbaumeister **Adolf Schumann** bekleidete von 1924 bis 1930 sowohl das Amt des Hüttenwarts als auch das des 1. Vorsitzenden. In seiner Amtszeit wurde einer der schönsten Wanderwege im Montafon, der Wormser Höhenweg, ausgebaut. Auch wurde für die Wasserversorgung der Hütte vom Herzsee aus eine Widderpumpe installiert.

Der am längsten amtierende Hüttenwart war Architekt **Heinz Ihle** von 1931 bis 1955, auch er war gleichzeitig 1. Vorsitzender. Von ihm stammen die Pläne für die berühmte Rutschbahn, die auf den alljährlich stattfindenden Alpenfesten in Worms bis 1939 eine Hauptattraktion war. Ihle betreute die Hütte in den schwierigen Kriegs- und Nachkriegsjahren und betrieb die Freigabe aus der Sequester-Verwaltung.

Es folgte der Maschinenbauer **Rolf Schrecker** (1956 bis 1977). Während seiner Amtszeit als Hüttenwart erlebte die Wormser Hütte das Ende von Ruhe und Einsamkeit auf dem Kapelljoch. Im Winter 1965/66 nahm nämlich die Hochjochbahn den dritten Abschnitt des Sesselliftes zum Sennigrat in Betrieb. Der Zugang zur Hütte verkürzte sich dadurch auf etwa 20 Minuten. Für den dadurch eintretenden Gästeansturm mussten weitere Hüttenanbauten vorgenommen werden (Küchenanbau, Drei-Kammer-Fäkaliengrube).

Von 1977 bis 1978 hatte Oberbaurat **Otto Fellenberger** das Amt des Hüttenwarts inne, bevor es Architekt **Jakob Harnecker** (1978 bis 1989)



übertragen wurde. Während seiner Zeit wurde der Winterbetrieb der Hütte aufgenommen, sowie ein Generator zur Stromversorgung installiert.

Der Architekt **Franz Grieser** übernahm 1989 die Betreuung der Hütte. Seine Zeit war geprägt vom letzten großen Erweiterungsbau auf der Südseite der Hütte. Erstmals wurden alle Baumaterialien mit dem Hubschrauber hinaufgeflogen. Sein tragischer Unfalltod beendete sein Amt im Jahre 1994.

Bauingenieur **Wolfgang Thiemermann** amtiert seit 1995 als Hüttenwart. Unter seiner Federführung wurden das große Abwasserprojekt, mit dem alle Abwässer der Hütte an das vorhandene Abwassernetz angeschlossen wurden, fertiggestellt. Der vollständige Neubau der Küche mit Unterkellerung wurde 2006 abgeschlossen.

Zusammengefasst nach dem Artikel von Jakob Harnecker in der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Sektion

Die Hüttenwirte der Wormser Hütte

Insgesamt 13 Hüttenwirte sorgten seit Erbauung der Hütte für das Wohl der Gäste auf 2.307 m Höhe.

Der Bergführer und Skipionier **Aurel Steu**, welcher 1907 erstmals in Schruns einen Skikurs durchgeführt hatte, war der erste Wirt der Wormser Hütte. Ein Jahr später folgte ihm **Anton Vonier**, der im 1. Weltkrieg sein Leben lassen musste. **Karl Oberer**, **August Kasbauer** und **Peter Künzle** brachten die Unterkunft provisorisch über die Zeit des 1. Weltkrieges und die Nachkriegszeit (1914-1923).

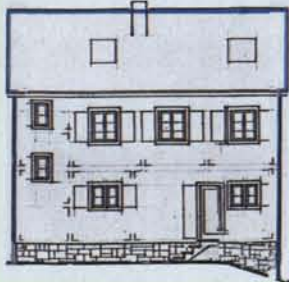
Unvergessen bleibt der überaus beliebte und populäre **Konrad Künzle** (von 1924 bis 1949), ein hervorragender Bergführer und Skiläufer, den im Herbst 1949 eine Lawine in den Tod riss. 25 Jahre lang stand er während der Hüttensaison in den Sommermonaten jeden Samstag mit seinem voll gepackten Saumtier auf dem Schrunser Kirchplatz, um mit seinen Gästen in gut fünf Stunden über 1.600 Höhenmeter auf die Wormser Hütte aufzusteigen. Das Bild des Konrad Künzle hängt heute noch in der hinteren Gaststube der Wormser Hütte und soll auch als Zeichen der Erinnerung und Dankbarkeit weiter dort bleiben. Zu Herzen geht heute noch der Nachruf, den der Schrunser Dichter Richard Beitzl im Bludener Anzeiger seinem Freund gewidmet hat:

"... Als wir zu dem alten, sonnenverbrannten Montafonerhaus über der Landbrugg kamen, trugen die Bergkameraden schon den Sarg aus der niederen Tür. Und sie hatten Bergseil und Eispickel darauf gelegt, damit jeder Begegnende wisse, daß sie einen Bergführer trügen. Voraus gingen die Buben mit den Kränzen aus Tannengrün und Zirbenzweigen des Heimatwaldes, mit Osterglocken, Schneeglöcklein und vielen Frühlingsblumen des Rheintales. Bergblumen blühen noch keine. Nur das Edelweiß, weiß und herb, schaute aus manchem dunklen Kranz... Diesen Sommer wären es fünfundzwanzig Jahre geworden, daß Konrad Künzle auf der Wormserhütte war, als solcher vielen tausend Bergfreunden wohlbekannt in deutschen Landen und darüber hinaus. Neun Jahre auch, neun harte Winter hat er die Hütte versorgt auf dem Kaltenberg, der sein Leben gefordert hat. Und auch hier kam mancher als Gast, wurde Gastfreund und schied als Kamerad ..."

Konrad Künzle



29. Dezember 1903
Der Fabrikant L.A. Mayer stellte seine Idee von einer Hütte am Kapelljoch in der Generalversammlung vor



1909
Der Kunstmaler Hans Bertle zeichnet ein Gipfelpanorama



Fertigstellung des Wormser Höhenweges zur Heilbronner Hütte



Die Wasserversorgung erfolgt mittels einer Widderpumpe vom Herzsee

17. November 1905
Auf einer außerordentlichen Generalversammlung wird der Bau der Wormser Hütte beschlossen

1. Weltkrieg

2. Weltkrieg



1906
Grundsteinlegung

28. Juli 1907
Feierliche Einweihung

L.A. Mayer auf dem Alpenfest 1912

1907



Postkarte 1910



Von künstlerisch bis poetisch
Hüttenbucheinträge aus den frühen Tagen



In der schweren Zeit des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit war die Hütte unter Sequester gestellt und von dem eingesetzten kommissarischen Verwalter Hofrat Prof. Martin Busch vorbildlich betreut worden. Offiziell wurde die Hütte erst im Jahr 1956 der Sektion aus der "Reichsdeutschen Verwaltung" zurückgegeben.

Die unzureichende Versorgung der Hütte mit Material zum Heizen und Kochen brachte die nachfolgenden Hüttenwirte auf den Gedanken, jeden Gast, der aus dem Tal ein Stück Holz herauf trug, mit einem Schnaps zu belohnen. Von diesem Angebot wurde reichlich Gebrauch gemacht. Nach den Eintragungen in den Hüttenbüchern der damaligen Zeit schleppte so mancher Bergfreund gar mehrere Holzscheite zur Hütte hoch, um dadurch mit der entsprechenden Anzahl von Schnäpsen entlohnt zu werden. Der Schrunser Bergführer und Skilehrer **Herbert Wachter** bewirtschaftete mit seiner Frau Waltraud von 1954 bis 1959 die Hütte in einer Zeit, als sich der Bergtourismus nach dem 2. Weltkrieg zusehends wieder belebte. Anfang der 50er Jahre baute man in Schruns, dem Talort der Wormser Hütte, einen einfachen Sessellift über die Mittelstation Kropfen zur Alpe Vorderkapell (1855m). Benötigte man vor dem Liftbau etwa fünf Stunden für den Anstieg (1600 m Höhendifferenz), reduzierte sich dieser Weg nun auf gute eineinhalb Stunden. Die Hütte bekam dadurch so starken Zulauf, dass sie erweitert werden musste. Es entstand der einstöckige, unterkellerte Anbau.

Über zwei Jahre hatte danach **Jakob Both** aus Schruns die Hütte in Pacht. Ab 1962 folgte vier Sommer lang der Bergführer **Wendelin Tschugmell**, der als Kind Konrad Künzle beim Beladen des Saumtieres hinter dem Pfarrhaus helfen durfte. In seiner Hüttenwirtszeit erfolgte die Hüttenaufstockung und die Verlängerung auf der Südseite. Dabei wurden auch die Toiletten-

und Waschräume verbessert und zusätzlich zwei Zimmer mit 12 Betten und ein vergrößertes Lager gewonnen. Ab 1966 übernahm der Skilehrer **Johann Aßmann** für 10 Jahre die Hüttenpacht.

Der längstdienende Hüttenwirt, **Werner Fleisch** (1977 bis 2005), begann im Dezember 1980 unter recht abenteuerlichen technischen Voraussetzungen (schwierige Wasserversorgung, erst ab 1978 Stromversorgung durch einen Generator) erstmals mit der Winterbewirtschaftung der Wormser Hütte. Die Entscheidung für den Winterbetrieb fiel der Sektion nicht leicht, doch nach der Erschließung des Skigebiets Zamang bot sich die Wormser Hütte als der ideale Stützpunkt für die Skifahrer geradezu an. Nach dem Beginn des Winterbetriebs stieg die Besucherfrequenz so stark, dass dann 1991 der größte Erweiterungsbau der Hütte durchgeführt wurde. Werner Fleisch hat alle mit den Umbauten verbundenen Schwierigkeiten perfekt gemeistert. Als „Multitalent“ hat er nicht nur seine Gäste mit musikalischen Darbietungen und so manchem zwerchfellerschütterndem „Schmankerl“ begeistert, mindestens ebenso beliebt und bekannt war sein schon legendärer, nach eigenem Geheimrezept gebackener Apfelstrudel. Pünktlich zu seinem 60. Geburtstag gab er im Sommer 2005 die Pacht ab und arbeitete seinen Nachfolger, den Vorarlberger **Manfred Zwischenbrugger** ein. Dieser verdient sich nun schon im dritten Jahr seinen Platz in den Annalen.



Manfred Zwischenbrugger mit Lebensgefährtin Brigitte



Schi foahn...

Der Winterbetrieb ab dem Jahr 1980

Als Folge der Erschließung der Skigebiete unweit der Wormser Hütte durch die Hochjochbahnen stellte sich für die Wormser Sektion immer dringender die Frage, die Hütte auch im Winter für die ständig wachsende Schar der Skifahrer zu öffnen. Hierüber wurde im Vorstand und unter den Mitgliedern mächtig gestritten, glaubte man doch zunächst, dass die Hütte schon rein bautechnisch und –physikalisch für den Winterbetrieb einfach nicht geeignet sei. Nach langen kontroversen Diskussionen auf der Grundlage diverser Gutachtermeinungen entschied sich der Vorstand schließlich für die Winterbewirtschaftung, eine Entscheidung, die sich im Nachhinein als richtig und wichtig für die weitere Entwicklung der Hütte erwies.

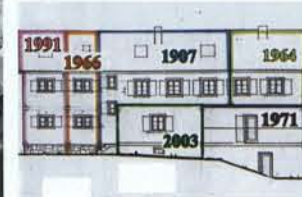


Im Winter des Jahres 1980/81 begann in der Vorweihnachtszeit unser Hüttenwirt Werner Fleisch mit viel Mut und Selbstvertrauen mit der Winterbewirtschaftung der Wormser Hütte. Das größte ungelöste Problem bestand in der völlig unzureichenden Wasserversorgung. Die Wasserleitung aus dem Herzsee war nicht frostsicher verlegt, so dass die zugefrorene Leitung und die veraltete Widderpumpe ihren Dienst versagten. In dieser prekären Situation erwies sich Werner Fleisch als Meister der Improvisation. In Riesenkübeln taute er Schnee auf, um auf diese Weise den allergrößten Wassernotstand zu beheben. Doch viel mehr Wasser war notwendig. Also besorgte Werner Fleisch eine 500 m lange Kunststoff-

leitung, die bis zum Herzsee reichte. Um das Einfrieren dieser Leitung zu vermeiden, wurde sie jeden Abend eingerollt, in der warmen Hütte über Nacht eingelagert und am nächsten Tag wieder bis zum Herzsee ausgerollt. Eine Plackerei ohnegleichen, für die wir heute noch dem Hüttenwirt und seinen Mithelfern dankbar sein müssen.

Nach diesem abenteuerlichen Auftakt ließ die Sektion im Sommer 1981 eine frostsichere Zuleitung zum Herzsee verlegen und 1983 eine neue Brunnenstube am Herzsee bauen. Um den Zugangsweg von der Skipiste zur Hütte zu sichern, musste 1986 eine Lawinenverbauung unweit der Hütte errichtet werden. Dieser nachhaltige Eingriff in die so sensible Hochgebirgswelt fiel der Wormser Sektion nicht leicht, doch gab es hierzu wohl keine Alternative. Durch den Ansturm der Skifahrer in den folgenden Jahren zeigte sich bald, dass die Toiletten- und Waschräume den Anforderungen einfach nicht mehr genügten. Dies führte zu dem größeren Erweiterungsbau auf der Südseite, der im September 1991 seiner Bestimmung übergeben wurde.

Der Winterbetrieb der Wormser Hütte ist mittlerweile zur Routine geworden. Die Zahl der Tages- und Übernachtungsgäste ist konstant hoch. Wir können feststellen, dass besonders skibegeisterte Familien und Gruppen gerne übernachten, um morgens als erste ihre Spuren in den frisch gefallenem oder gewalzten Schnee ziehen zu können. Die Entscheidung für den Winterbetrieb hat der Wormser Hütte einen gewaltigen Auftrieb gebracht, ihr Bekanntheitsgrad wurde wesentlich gesteigert. Ein für die Hütte guter Kreislauf wurde in Gang gesetzt: Die höheren Gästezahlen führten zu höheren Einnahmen, die wiederum voll in die Hütte investiert werden mussten. Damit konnten wir die Wormser Hütte zu einem schönen, gemütlichen und zeitgemäßen Domizil für Bergsteiger und Skifahrer ausbauen.



An-, Aus- und Umbauten

Die bauliche Entwicklung der Wormser Hütte in 100 Jahren

Als am 17. November 1905 die Sektion Worms den Bau der Wormser Hütte nach den Plänen des Schrunser Hüttenbaumeisters Walser und des Wormser Architekten Georg Rohr beschloss, ahnte man noch nicht, welche Bedeutung die Hütte im Laufe der Zeit für die Sektion und das Montafon erlangen würde. Ausschlaggebend für den Standort in 2.307 m Höhe war nach Besichtigung durch den Vorstand der Sektion im Sommer 1905 die leichte Erreichbarkeit nach Schruns mit der Eisenbahn und weiterhin die unvergleichliche Rundschau auf das Rätikon, Silvretta, Verwall, das Lechquellengebiet und der herrliche Tiefblick in das Montafoner Tal. Der zweistöckige Bau, für den 14 000 Reichsmark ohne die Transportkosten veranschlagt waren, hatte eine Größe von ca. acht Meter auf neun Meter. Die Konstruktion bestand aus Holzfachwerk mit beidseitiger Verbretterung und Holzbalkendecken mit unterseitiger Verschalung, das Satteldach in Sparrenkonstruktion mit Schalung und Dachschindeln. Ein kleiner Erker im Erdgeschoss verschönerte das Haus und gestattete den berühmten Tiefblick ins Tal. Neben einem Gastraum, Küche, Nebenzimmer und Schlafkammer im Erdgeschoss waren im Obergeschoss fünf Räume mit je zwei Betten, einem Matratzenlager für fünf Personen und im Dachgeschoss zwei Trockenaborte mit angrenzendem Heulager untergebracht. Die Hütte war größtenteils unterkellert für Küchenvorräte und einen Waschraum.



Dass der Bau eine körperliche Schwerstarbeit war, lässt sich daran ermesen, dass für den ca. 1.600 Meter hohen Aufstieg von Schruns fünf bis sechs Gehstunden benötigt wurden, in einer Zeit ohne maschinellen Einsatz, Liftanlagen oder gar Hubschraubern wie heute.

Am 29. Juli 1907 fand nach zweijähriger Bauzeit, im Beisein von ca. 150 Besuchern, darunter 50 Gästen aus Worms, die offizielle Einweihung der Hütte statt. Schon im zweiten Jahr des Bestehens kehrten 460 Bergfreunde ein, von denen 87 auf der Hütte übernachteten.

In den folgenden Jahrzehnten blieb die Hütte baulich unverändert. Lediglich im Jahr 1931 wurde durch eine Wildwasser-Widderanlage die bessere Versorgung der Hütte mit Trinkwasser aus dem Herzsee sichergestellt.

Nachdem ab 1945 die Wormser Hütte unter Zwangsverwaltung gestellt und in dieser Zeit von Hofrat Prof. Martin Busch vorbildlich kommissarisch verwaltet wurde, kam mit der Wiederzulassung des Deutschen Alpenvereins im Jahr 1950 wieder die Hoffnung auf die Rückgabe der Hütte an die Wormser Sektion auf. Die offizielle Freigabe erfolgte jedoch erst am 1. Juli 1956.

Das erste Hüttenbuch der Wormser Hütte wurde von einem Künstler aus Davos gestaltet und der Sektion von einem Bergfreund aus Reichenhall gestiftet.



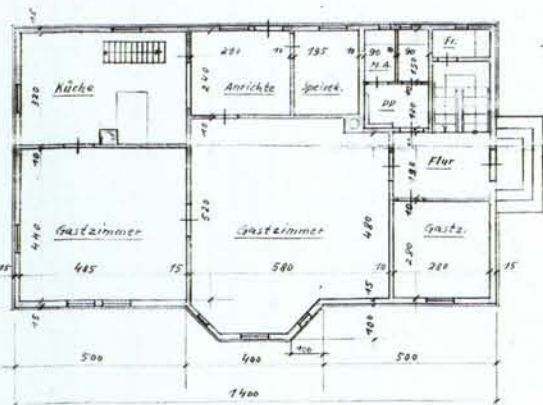


Nach der Gründung der Hochjochbahn begann die touristische Erschließung der Region um Schruns im Jahr 1950 mit dem Bau von Sesselliften zum Kropfen und weiter zur Alpe Vorderkapell. Dadurch wurde der Zugang zur Wormser Hütte wesentlich verkürzt. Für den Gratweg brauchte man nur noch eine Stunde, für den schöneren Seeweg etwa eineinhalb Stunden. Dem in der Folge verstärkten Besucherstrom waren die kleine Gaststube und Küche des Originalbaus jedoch nicht mehr gewachsen.

Die Erweiterungen ab 1957 bis 1980

Nach den Plänen des Architekten und langjährigen 1. Vorsitzenden Heinz Ihle wurde 1957 auf der Nordseite ein einstöckiger unterkellertes Anbau mit zweitem Gastraum und einer Küchenerweiterung geschaffen und im gleichen Jahr das 50-jährige Bestehen der Hütte gefeiert.

Bereits im Jahre 1963 wurde die Aufstockung des einstöckigen Anbaues beschlossen und nach den Plänen unseres Sektionsmitgliedes und Baumeisters Karl Georg Kreiter im Jahre 1964 durchgeführt. Neu geschaffen wurden im Obergeschoss ein Vier-Bett-Zimmer, ein Acht-Bett-Zimmer und ein Waschraum sowie ein vergrößertes Matratzenlager im Dachgeschoss. Mit einem weiteren Anbau auf der Südseite der Hütte in den Jahren 1965 und 1966 wurden ein überdachter Eingang und zwei Toiletten im Erdgeschoss, ein Waschraum und zwei Toiletten im Obergeschoss geschaffen und im Dachgeschoss das Lager entsprechend vergrößert.



Im Winter 1965/1966 nahm die Hochjochbahn die dritte Sektion des Sesselliftes zum Sennigrat in Betrieb, so dass die Hütte noch leichter zu erreichen war. Der Zugang von der Liftstation zu der Hütte verkürzte sich auf ca. 20 Minuten. Sie wurde dadurch zu einem noch beliebteren Ausflugsziel für Tagsgäste, die ohne größere Mühe von Schruns aus in die herrliche Hochgebirgswelt gelangen konnten. Dieser zusätzliche Besucherstrom machte 1971 einen eingeschossigen Erweiterungsbau der Küche auf der Ostseite notwendig. Die Pläne hierzu fertigte Dipl. Ing. Jäger aus Schruns, der auch die Bauarbeiten im Sommer 1971 ausführte.

Im Jahr 1977 kam Werner Fleisch als neuer Hüttenwirt für 28 Jahre auf die Hütte. Der Initiative des früheren 2. Vorsitzenden Eitel Gropengießer ist es zu verdanken, dass im selben Jahr die Hütte durch ein Dieselaggregat mit Strom versorgt wurde. Die Montage der Elektroinstallation für alle Räume erfolgte im darauf folgenden Jahr. Da jedoch schon 1980 die Hütte an das Stromnetz der Hochjochbahn angeschlossen wurde, diente das Aggregat dann nur noch zur Notstromversorgung.



Erweiterung 1965



Investitionen für den Winterbetrieb ab 1980

Der Ausbau der Wormser Hütte zu einer Hütte mit Sommer- und Winterbetrieb erfolgte im Jahr 1980/1981 nach heftigen und kontrovers geführten Diskussionen im Vorstand und der Mitgliedschaft. Was für viele Mitglieder unmöglich schien, konnte jedoch durch den großen persönlichen Einsatz des Hüttenwirtes Werner Fleisch bewältigt werden. Mit ihm erfolgte nach kurzer Anlaufzeit ein reibungsloser Winterbetrieb, der auch zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Faktor für die Sektion wurde.

Da die Zuleitung für Trinkwasser aus dem Herzsee nicht frostsicher verlegt war, behalf sich Werner Fleisch beim erstmaligen Winterbetrieb mit Schnee, den er in Riesenkübeln und Eimern auftaute. Im Sommer 1981 wurden die gesamte Zuleitung vom Herzsee auf einer Tiefe von 1,50 m frostsicher verlegt und 1983 die Brunnenstube am Herzsee neu geschaffen. Um den Zugangsweg von der Skipiste zur Hütte zu sichern, musste 1986 eine Lawinverbauung unweit der Hütte errichtet werden. Auch dieser nachhaltige Eingriff in die Natur fiel der Wormser Sektion nicht leicht.



**Bauarbeiten am Herzsee:
Hier wird das Trinkwasser für die Hütte gewonnen**

In den nachfolgenden Jahren hatte sich auch gezeigt, dass die hygienischen Verhältnisse - besonders im Winterbetrieb - den Anforderungen bei weitem nicht mehr genügten. In der Mitgliederversammlung am 14. März 1991 wurde daher eine größere Erweiterung der Hütte beschlossen. Die Planung und Bauleitung wurden von unserem Sektionsmitglied und Hüttenreferenten Architekt Franz Grieser erbracht und mit den Arbeiten die Firma Wucher aus Ludesch als Generalunternehmer beauftragt.

Bereits am 26. Juli 1991 konnte anlässlich der Sektionsfahrt Richtfest gefeiert werden, die Einweihung fand am 28. September 1991 statt. Es entstand ein Anbau von knapp vier Meter Länge über die Gesamtbreite der Hütte mit nachfolgender Aufteilung in den einzelnen Geschossen:

Erdgeschoss: Eingang mit Verlängerung des jetzigen Flures, Damen- und Herrentoilette.

Obergeschoss: Damen- und Herrenwaschraum.

Dachgeschoss: Erweiterung als Material- und Lagerfläche.

Im Zuge dieser Maßnahme war es auch möglich, die Gaststätte zu erweitern und einen Trockenraum für nasse Schuhe und Wander- und Skisachen zu schaffen.



Anbau 1991



Das Originalschindeldach von 1907, das gut 85 Jahre lang allen Stürmen getrotzt hatte, musste 1993 komplett erneuert und eine Wärmedämmung eingebaut werden.

Die Abwasserableitung - eine Großinvestition zum Schutz der alpinen Umwelt

Die Montafoner Hochjochbahn plante im Sommer 1994/95 die Errichtung eines ca. 500 m langen Skitunnels zwischen dem Seeteil (oberhalb Schwarzsee) und Seeblika. Hierbei sollte zeitgleich ein Schacht für ein Stromkabel und eine Trinkwasserleitung ausgehoben werden. Die Hochjochbahn fragte bei der Sektion an, ob diese sich an dem Projekt für den Bau einer Abwasserleitung beteiligen wolle. Dadurch wäre die Ableitung des gesamten anfallenden Schmutzwassers der Hütte im freien Gefälle zur Bergstation Alpe Vorderkapell und damit der Anschluss an das Kanalnetz in Schruns möglich. Die Versickerung der Abwässer könne beendet, die Klärgrube ganz stillgelegt und damit ein großer Schritt in Richtung Umweltschutz geleistet werden. Auch würde diese Ableitung der Verbesserung der Wasserqualität der von der Marktgemeinde Schruns und der Gemeinde Silbertal genutzten Quellen dienen.

Diese bis dahin größte Baumaßnahme war für die Sektion nur zu bewältigen, weil öffentliche Zuschüsse in Höhe von 70% der Kosten bereitgestellt werden konnten. Ausgeführt wurden die Arbeiten für den Kanal mit einem Höhenunterschied von 453 m und einer Gesamtlänge von 2.500 m durch die Firma Holdermann aus Bludenz. Der Abwasserkanal konnte im Jahr 1997 in Betrieb genommen werden.

Der Ausbau zur zeitgemäßen Hochgebirgshütte

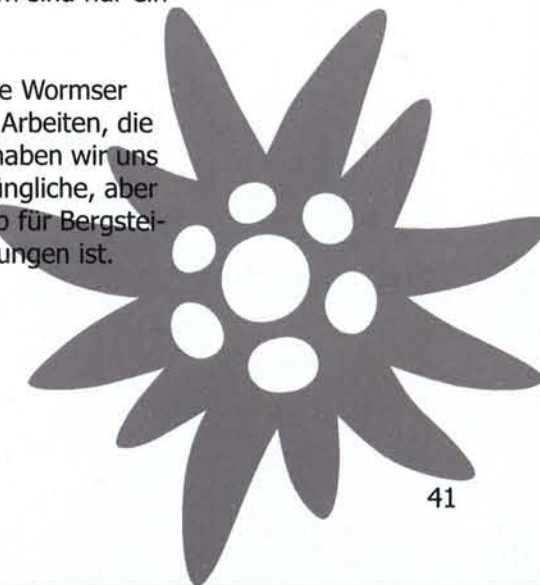
Auf der Jahreshauptversammlung 2002 wurde beschlossen, die inzwischen zu klein gewordene Küche durch eine völlig neue Küche zu ersetzen. Durch einen unterkellerten Anbau hinter der Theke neben der bisherigen Küche entstanden ein zusätzlicher Kellerraum, zwei Kühlräume und ein neuer Kellerabgang.

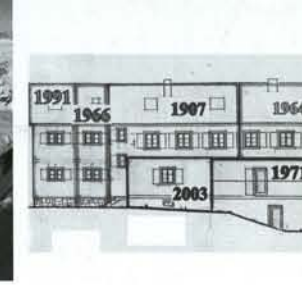
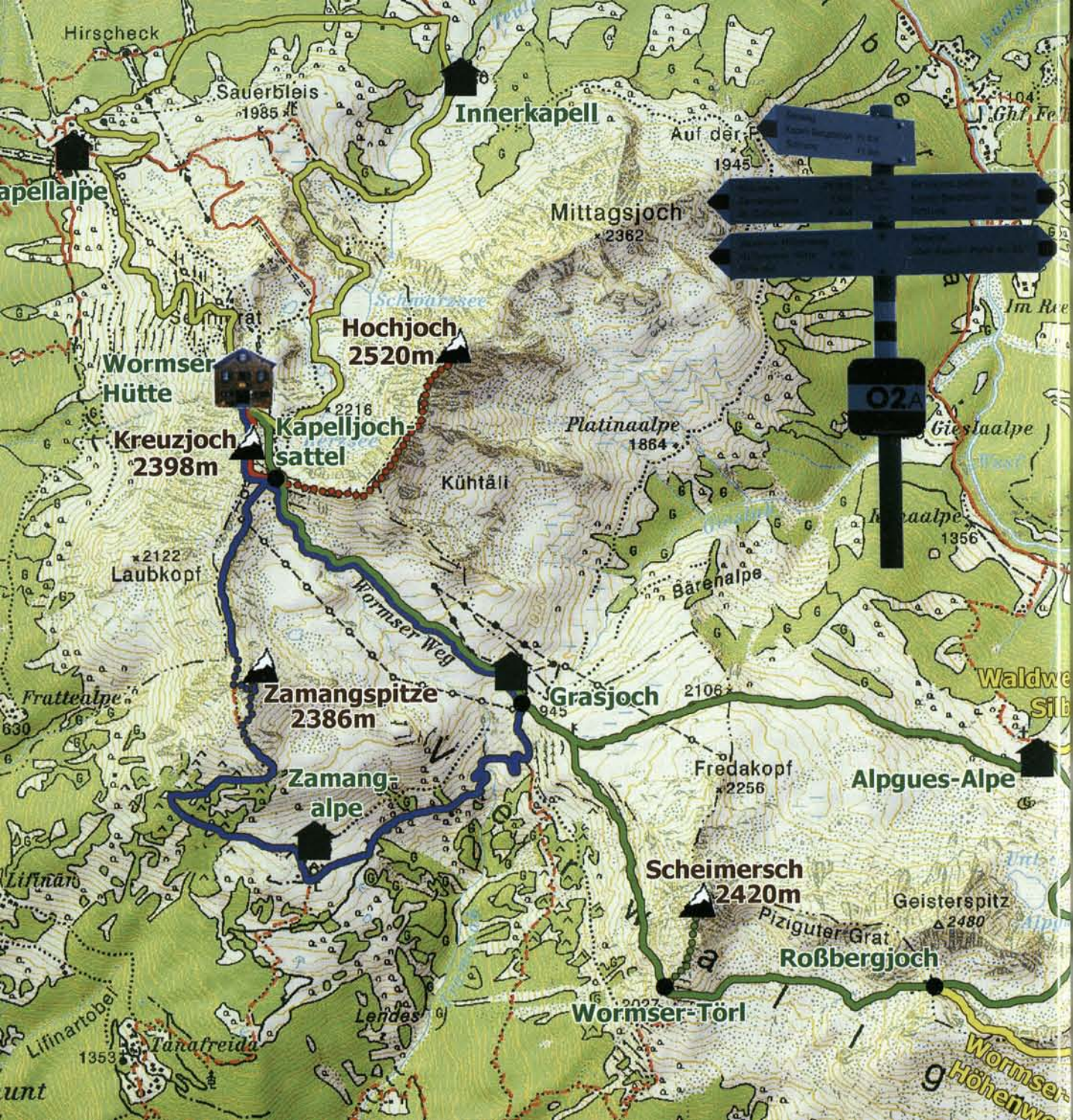
Die Pläne des derzeitigen Hüttenreferenten, Architekt Wolfgang Thiemermann, waren Basis für diese Arbeiten. Abgeschlossen wurde das Projekt durch die Neugestaltung der Theke mit Beseitigung der kleinen Durchreicheöffnungen durch eine großzügigere Öffnung, die den Blick auf das Personal und in die Küche freigibt.

Auch an die technische Ausstattung wurde gedacht: Zapfanlage mit Kühlfächern, ein Warmhaltebereich für kleinere Speisen, eine neue Brandmeldeanlage und eine moderne Stiefeltrockenanlage im Trockenraum sind nur ein paar Beispiele.

Aufgrund all dieser ständigen Investitionen präsentiert sich die Wormser Hütte im Jubiläumsjahr in einem würdigen Zustand. Bei allen Arbeiten, die besonders in den letzten Jahrzehnten durchgeführt wurden, haben wir uns immer davon leiten lassen, die Wormser Hütte als eine ursprüngliche, aber zeitgemäße Hochgebirgshütte mit Sommer- und Winterbetrieb für Bergsteiger und Skifahrer zu erhalten. Wir glauben, dass uns dies gelungen ist.

Und das soll auch zukünftig so bleiben.





Gipfel, Touren und Übergänge

Betätigungen für Wanderer und Bergsteiger

Rundwege:

Seeweg mit Kapell: Herzsee (2.216m) - Schwarzsee (2.085m) - Innerkapell (1.662m) - Kapellalpe (1.874m) - Sennigrat (2.288m) **leicht - 3,5 - 4h**

Rund um den Scheimersch: Grasjoch (1.945m) - Alpgues (1.796m) - Roßberg (2.381m) - Wormser Törl (2.172m) und über Grasjoch wieder zurück **mittel - 8h**
 Abstecher auf den Scheimersch (2.420m) +1h

Gipfeltouren:

Kreuzjoch (2.398m) Hausberg oberhalb der Wormser Hütte, **leicht - 1h**

Zamangspitze (2.387m) über Kreuzjoch weiter **leicht - 2,5h**
Variante: über Zamangalm (1.859m) und Grasjoch (1.945m)

Hochjoch (2.520m) leichte Klettereien entlang des Kammes, Trittsicherheit und absolute Schwindelfreiheit vorausgesetzt! **schwierig - 1,5h**

Übergänge:

Wormser Höhenweg über das Grasjoch und das Wormser Törl zu den Valschaviel-Seen, daran vorbei zur Neuen Heilbronner Hütte **leicht, aber lang 9-10h**

Hochjoch und Herzsee im Vordergrund

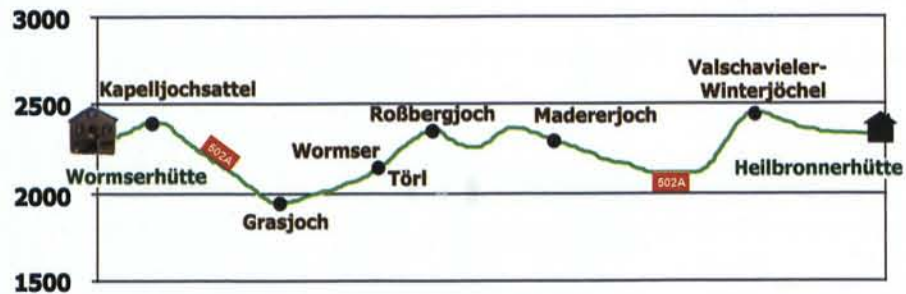




Der Wormser Höhenweg

„ Bei bedecktem Himmel brachen wir am nächsten Morgen um 6 Uhr von der Heilbronner in Richtung Wormser Hütte auf. Herrliche Wollgrasmatten auf moorigem Untergrund ließen die Herzen der Photographen höher schlagen. Von früheren Gletschern glatt geschliffene Felsen, riesige Geröllhalden und unzählige noch taufeuchte Blumen säumten unseren Weg. Am Valschavieler-Joch brach die Sonne durch die Wolkendecke hindurch und tauchte unsere Umgebung in gleißendes Licht. ... Üppige Wiesen voll mit Purpur- und gepunktetem Enzian, kleinen Margeriten, schwefelgelben Arnikablüten, über die farbige Schmetterlinge gaukelten , prägten das Bild der Roßbergalpe, über die sich unser Weg fortsetzte. Unzählige tiefblaue Glockenblumen schienen in das Gebimmel einer Herde Kühe einzustimmen, die neugierig unserer bunten Wanderschar nachblickten.

Höhenprofil



Allmählich stieg die Sonne höher und ließ unsere Schweißdrüsen auf Hochtouren arbeiten. Zum Glück kreuzten ab und zu kleine Bäche unseren Weg, so dass wir in den zahlreichen Trinkpausen unsere Wasserflaschen immer wieder auffüllen konnten...

Der Wormser Höhenweg verbindet als längster aller Verwaller Höhenpfade (20 km) die Wormser mit der Neuen Heilbronner Hütte (2.320m). Gute Kondition vorausgesetzt, wandert man acht bis zehn Stunden über Jöcher und Schuttkare mit einer Höhendifferenz von insgesamt 1.000m wie auf einem "Aussichtsbalkon" hoch über dem Montafontal.





Von Blumen und Steinen am Wegesrand

Geologische und botanische Aspekte

Das Gebiet der Wormser Hütte gehört geographisch zur Verwallgruppe, die im Norden vom Klostertal, im Westen vom Montafon und im Osten vom Paznauntal begrenzt sowie im Süden von der mächtigen Silvretta überragt wird. Geologisch wird das Gebiet zu Vorarlberg gerechnet. Im Gegensatz zum Urgestein der Silvretta ist das Verwall in seinem geologischen Aufbau mit Kalk durchsetzt, wobei durch Überdeckungen jeweils das eine oder andere Gestein an der Oberfläche vorherrscht. Geologische Zonen sind in anderen Gebieten oftmals viele Kilometer breit, nicht so im Verwall. Viele

Gipfel zeigen eine schroffe grauweiße Kalkformation, gleich daneben findet man wiederum dunkleres kristallines Urgestein in Form von Gneisen und Schiefer. Tiefe, schluchtartige Täler und Tobel sind die Folge von Wasserauswaschungen im Kalkgestein. Bei den Kalken handelt es sich um jura- und kreidezeitliche Ablagerungen auf der europäischen Kontinentalplatte.



Wollgras

Im Zuge der alpinen Gebirgsbildung kam es zur Überschiebung einzelner Schichten von Süden nach Norden, so dass Gesteine, die ursprünglich nebeneinander lagen, nun übereinander gestapelt sind. Temperaturverhältnisse, Niederschlagsmenge, Wind-, Schnee- und Frostexposition und die Gesteinsarten bestimmen die Flora des jeweiligen Gebietes. So findet man im westlichen deutlich niederschlagsreicheren Verwall im Gebiet der Hütte andere Pflanzen als in den östlichen Teilen. Die Waldgrenze endet bei etwa 1.800 m (Kapellalpe) - sehr zum Leidwesen der Hüttenerbauer, da es auf Höhe der Wormser Hütte (2.307 m) keine Bäume mehr gab und gibt. Sollte die Klimaerwärmung allerdings wie bisher weiter-schreiten, ist nicht auszuschließen, dass die Hütte eines Tages im Wald stehen wird!

Je nach Verwitterung der Gesteine und Humusbildung durch abgestorbene Pflanzenteile entstehen ganz unterschiedliche Bodenarten mit unterschiedlichem Säuregrad. Der Säuregrad des Bodens bestimmt wiederum die Verfügbarkeit von Mineralstoffen für die Pflanzen und erklärt damit das Auftreten verschiedenster Pflanzengesellschaften auf engem Raum.



Purpurenzian



Meist weisen kalkhaltige Böden einen geringeren Säurewert auf, reagieren also basisch, wohingegen kalkarme oder kalkfreie Böden neutrale bis saure Reaktionen zeigen. Die Verwallgruppe bietet nun aufgrund ihrer großen Gesteinsvielfalt eine Vielzahl an Pflanzengesellschaften, wie man sie selten in den Alpen auf relativ engem Raum vorfindet. So trifft man auf den steilen Grashängen der Zamangspitze (2386 m) auf große Vorkommen des Purpurenzians (*Gentiana purpurea*), der in den Sommermonaten mit seinen purpurroten Blüten leuchtet. Dieser Enzian ist eine kalkmeidende Pflanze, deren Vorkommen an dieser Stelle besonders erstaunt, da der Gipfel der Zamangspitze Kalkgestein aufweist.

Auch die Bärtige Glockenblume mit ihren zarten Härchen an leuchtend blauen Blütenglocken oder die Arnika mit ihren kleinen Sonnen lieben eher saure Böden und sind verbreitet zu finden. In direkter Nachbarschaft wachsen dann erstaunlicherweise Pflänzchen, die kalkhaltiges Gestein im Untergrund anzeigen wie die Gemswurz, die knäuelblütige Glockenblume oder auch das sehr gefährdete Edelweiß.



Gemswurz

Letzteres Pflänzchen wächst übrigens nicht, wie in vielen kitschigen Bergfilmen zu sehen ist, in Felsspalten in schwindelerregenden Höhen, sondern vielmehr auf gut zugänglichen Wiesen und Grasfluren!

Schönheiten besonderer Art findet man auf sumpfig-moorigen Standorten wie beispielsweise an einigen Stellen entlang des Wormser Höhenweges. Diese Standorte sind extrem nährstoffarm und meistens stark sauer. Nur wenige Pflanzen wie das bekannte Wollgras mit seinen weißwolligen Haaren, an denen die Samen hängen, verschiedene Binsenarten sowie den sehr seltenen „insektenfressenden“ Sonnentau kann man hier antreffen.

So kann der aufmerksame Wanderer eine wahre Fülle von pflanzlichen Kleinoden in dieser Region finden. Ja selbst auf den arg zerschundenen Skihängen in der Nähe der Wormser Hütte entdeckt man, dass die Natur immer wieder versucht, diese Extremstandorte mit neuem Leben zu überziehen.



Sonnentau

Redaktionsteam:

Uta Neeb-Hill, Dr. Udo Rauch, Wolfgang Thiemermann,
Alfred Weis, Klaus Ziehr

Impressum:

Deutscher Alpenverein - Sektion Worms e.V.
Seidenbenderstr. 31
D - 67549 Worms
1. Vorsitzender: Dr. Udo Rauch

Satz:

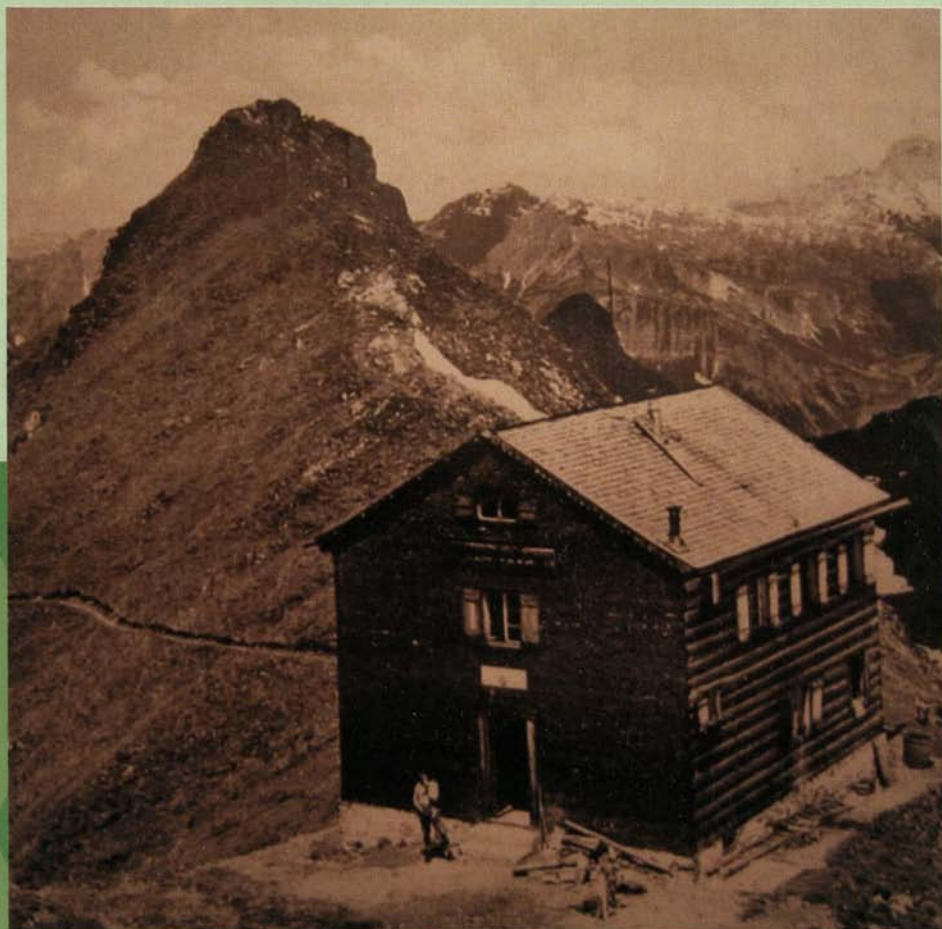
B. Ziehr EDV-Dienstleistungen , Worms

Druck:

Druckwerk, Worms

**Wir bedanken und bei den Sponsoren,
die die Erstellung diese Jubiläumsschrift
finanziell unterstützt haben:**





Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000595334

dav-worms.de